

Raalte, Jannes van

Geboren am 17. Dezember 1894 in Hattemerbroek (jetzt Oldebroek, Niederlande), gestorben am 2. November 1982 in 't Harde, Niederlande, evangelisch-altreformiert, altreformierter Pastor, Geesteren-Gelselaar, Laar, Coevorden, Ermelo, Neede, Eibergen, Harderwijk, Überlebender von Buchenwald und Dachau

Jannes van Raalte (Abb. 1) war der älteste Sohn von Jan van Raalte und seiner Ehefrau Aaltje, geborene Mulder. Er hatte drei jüngere Geschwister: Hendrika Alberdina (1902-1998 Den Ham), Stientje (1903-2001 Wezep) und Albertus (1905-1993 Langley, Kanada). Seine Schwester Hendrika Alberdina (auch Rika genannt) heiratete Jan ten Hove (1900-1980). Er wurde Pastor und wirkte in Gees, Terneuzen und Mussel. Die Eltern Jan van Raalte und Aaltje Mulder (Abb. 2) führten eine Landwirtschaft in der Nähe von Hattem, in Hattemerbroek (Abb. 3) an der IJssel.

1909 zogen die van Raaltes um in ein Haus zwischen Hattem und Zalk am Gelderse Dijk, am Deich der IJssel (Abb. 4). Sie gehörten dort kirchlich zu Zalk. Bis zu seinem 20. Lebensjahr arbeitete Jannes van Raalte auf dem Hof seines Vaters. Mit Ausbruch des Ersten

Weltkrieges 1914 meldete sich der Landwirtssohn am Gymnasium in Kampen an, um das Abitur nachzuholen. Kampen liegt etwa zehn Kilometer nördlich von Hattemerbroek. Beide Orte finden sich südwestlich der IJssel. 1919, ein Jahr nach dem Ende des Krieges, legte van Raalte das Abitur ab.

Verlobung und Studium

Schon während dieser „Schulzeit“ verlobte Jannes sich 1916 mit Margje van Dijk aus Zalk. Sie war das vierte von fünf Kindern von Hendrik van Dijk und Geesjen van der Vegt. Ihr Vater stammte aus Zalk, ihre Mutter aus Dalfsen. Margje hatte drei ältere Brüder: Harm (1889), Gerrit Jan (1891) und Marten (1893) sowie einen jüngeren Bruder Klaas (1899). Margje selbst wurde am 14. November 1895 geboren und starb am 2. Mai 1973.



Abb. 1: Jannes van Raalte (1894-1982).
Quelle: Archiv EAK Laar.



Abb. 2: Die Eltern Jan und Aaltje van Raalte.
Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

Im Jahr der Verlobung wanderte die gesamte Familie van Dijk 1916 in die USA aus. Sie zog nach Ogilvie im Südwesten von Minnesota. Die van Dijks bewirtschafteten dort eine Farm. Jannes studierte nach seinem Abitur von 1919 bis 1924 Theologie in Kampen. Gegen Ende seines Studiums kehrte seine Verlobte aus den USA in die Niederlande zurück.

Hochzeit und Kinder und erste berufliche Stationen

Jannes van Raalte heiratete am 12. Februar 1925 Margje van Dijk in Zalk (Abb. 5). Das Ehepaar van Raalte hatte drei Kinder: Jan (1926-1995), später Pastor wie sein Vater und promovierter Theologie, Geesje (* 1930), verheiratet mit Pastor Tjeerd Boersma, wohnhaft in Zwolle, und Henk (1933-1996). Er wurde mit offenem Rücken geboren, so dass man zunächst fürchtete, er werde sterben (Abb. 6).



Abb. 3: In diesem Haus in Hattembroek wurde Jannes van Raalte geboren.
Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

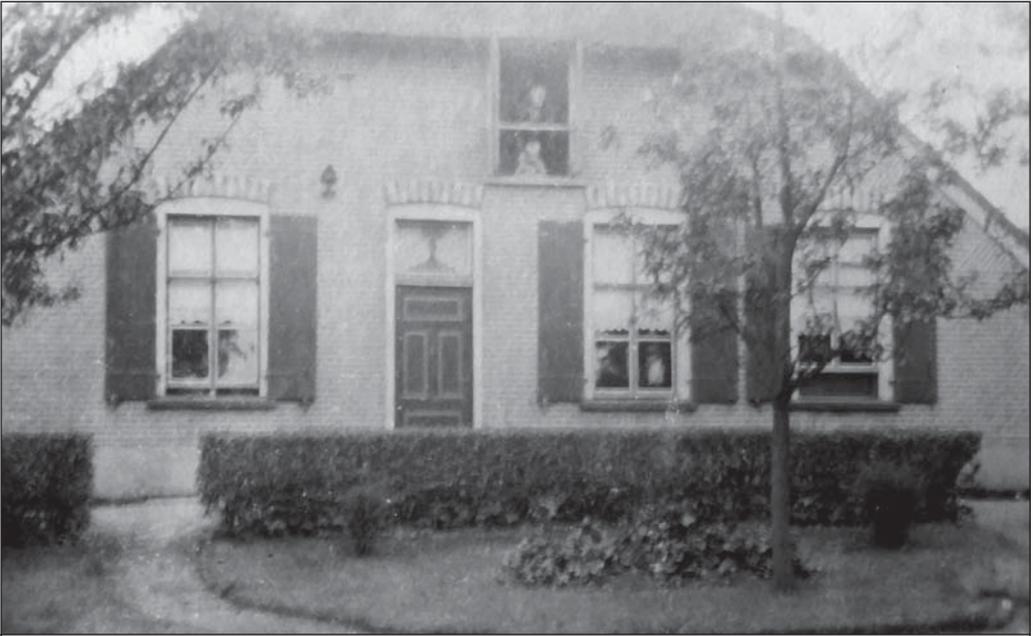


Abb. 4: In diesem Haus in der Gemeinde Zalk wohnte die Familie van Raalte seit 1909.

Margjes und Martens Eltern waren beide schon um 1920 in den USA in Ogilvie verstorben. Ihre Geschwister siedelten in der Umgebung dieses Ortes und konnten nicht zur Hochzeit kommen. Eine solche Reise über den Ozean war praktisch unbezahlbar und sie konnten ihre Höfe nicht so lange verlassen. Erst später, in den 1950er und 1960er Jahren, sind Margjes Geschwister mit ihren Ehepartnern wiederholt zu Besuch in den Niederlanden gewesen.

Jannes van Raalte wirkte von 1925 bis 1928 als altreformierter Pastor in Geesteren-Gelselaar in den Niederlanden. Der Ort liegt 20 bis 30 Kilometer südlich von Almelo und Rijssen im Achterhoek. Die Gemeinde zählte etwa 300 Glieder. Die Kirche (Abb. 7) wurde 1884 erbaut.

Wechsel nach in Laar in die deutsche Altreformierte Kirche

Der Rufbrief vom 2. Oktober 1927 ist vom Konsulenten, Pastor Jacob Elsinus Goudappel (1870-1951) aus Emlichheim, geschrieben und von den Ältesten J. Klompmaker, G. H. Stegink und H. Ensink sowie von den Diakonen A. Paus und B. H. van Zwoll unterzeichnet. Er enthält die üblichen Formulierungen. Man vertraute darauf, dass der Pastor den Ruf annehme und so bald wie möglich nach Laar ziehe. Der Rufbrief vermeldet allerdings auch, dass der kirchliche Unterricht das ganze Jahr hindurch zu erteilen sei.

In der Beilage zu diesem Rufbrief heißt es: *Das jährliche Gehalt beträgt 3.200 Mark netto... Hinzu kommen freie Wohnung und die Zahlung der Pensionsversicherung. An Naturalien erhält der Pastor täglich zwei Liter Milch, wöchentlich zwei Pfund Butter sowie jährlich 20 Hektoliter Kartoffeln [zwei Kubikmeter] und 200 Pfund Fleisch.*



Abb. 5: Das Brautpaar van Raalte. *Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.*



Abb. 6: Familie van Raalte nach der Geburt von Henk 1933. Er wurde mit offenem Rücken geboren. Man fürchtete, er werde sterben. Die Anspannung steht Frau van Raalte im Gesicht geschrieben. *Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.*



Abb. 7: Die Kirche von Geesteren-Gelselaar (Mitte), die ersten Gemeinde des Pastors van Raalte, links davon das Pastorat (1960er Jahre). Beide Gebäude wurden 1972 abgerissen.

Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.



Abb. 8: Pastorat (links) und altreformierte Kirche von Laar (vor 1950).

Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

Der Gerufene nahm an und 1928 wechselte Jannes van Raalte als altreformierter Pastor nach Laar in der Niedergrafschaft Bentheim, eine Gemeinde direkt an der Grenze. Die Gemeinde zählte nicht ganz 200 Glieder. In Laar machten die altreformierte Kirche, 1879 erbaut, und das 1885 errichtete Pastorat weniger Eindruck als in Geesteren (Abb. 8). Warum van Raalte den Ruf nach Laar annahm, kann man nur vermuten. In Laar betete, sang und predigte man wie in den meisten altreformierten Gemeinden der Grafschaft seinerzeit durchgängig in niederländischer Sprache. Gehalt und Unterhalt waren in Laar (Abb. 9) vermutlich nicht besser als in Geesteren. Durch seine vielfältigen Aktivitäten macht sich der neue Pastor bald einen Ruf weit über die kleine Gemeinde hinaus.

Pastorat und Gebäude

1929 hatten Kirche und Pastorat elektrischen Strom erhalten. Das war ein großer Fortschritt für die Gemeinde. Der Pastor erhielt 1930 jährlich 25 Mark Vergütung für die Stromkosten von Kirche und Kirchenratszimmer. Man plante im selben Jahr einen Fahrradschuppen, einen Pferdestall und einen Kohlenschuppen für die Kirche *auf dem Erbe Ensink* gegenüber. Man kann als Zeichen eines lebendigen gemeindlichen Lebens deuten.

Gereformeerde Geloofsleer – Erkenntnis Gottes

Lebenslang hat van Raalte viel geschrieben und veröffentlicht. Er hat etwa seine eigenen Notizen von verschiedenen Synoden ausgearbeitet und selber eingebunden. Er war wohl schon früh Besitzer einer Schreibmaschine und eines Umdruckers.

Für seine Konfirmanden schrieb er die Texte für den Unterricht auf DIN-A5-Seiten mit der Maschine auf Matrizen, die dann abgezogen wurden. Möglicherweise wurden die Matrizen auch in einer Art von Billigdruck in einem Geschäft erstellt. Jeweils acht A4-Seiten wurden beidseitig quer in A5 bedruckt und dann geheftet. Die verschiedenen Heftlagen wurden zu einem Buchblock verklebt und in einen Buchdeckel eingehängt.

Die so erstellte „Gereformeerde Geloofsleer voor het catechetisch onderricht“ ist sicher das erste „Buch“, das van Raalte 1931 in Laar geschrieben hat. Dieses Buch für den kirchlichen Unterricht umfasst 353 Seiten. Es handelt sich um eine ausgewachsene Dogmatik, eine Lehre des christlichen Glaubens. Van Raaltes Schwiegersohn, Tjeerd Boersma, selber Pastor, meint zu van Raaltes Konfirmandenunterricht: *Er machte seine Konfirmanden zu kleinen Dogmatikern*. Das Lehrbuch erklärt systematisch die Definition des Unterrichts, das Glaubensbekenntnis und die Bekenntnisschriften der Kirche. Danach folgen Themen wie Offenbarung, Gott, Schöpfung, Engel, Mensch, Vorsehung, Sünde, Erlösung, Gnadenbund, Mittler des Bundes, Wohltaten des Bundes, Gnadenmittel, Kirche, christliches Leben (Gesetz und Gebot) oder Gebet und Vollendung.

1934 gab van Raalte sein erstes gedrucktes Buch heraus mit dem Titel „Die Erkenntnis Gottes“. Damit prägte er mindestens zwei Generationen Altreformierter. Dieses in deutscher Sprache publizierte Buch ist in weiten Teilen identisch mit dem niederlän-



Abb. 9: Das Laarer Pastorat mit dem schemenhaft erkennbaren Ehepaar van Raalte (um 1935). Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

dischen von 1931. Die deutsche Ausgabe ist mit 200 Seiten inhaltlich etwas weniger umfangreich.

„Die Erkenntnis Gottes“ erschien im Januar 1934. In diesem Monat traf sich die erste Bekenntnissynode in Barmen. Ende Mai 1934 verabschiedete die zweite Bekenntnissynode die „Barmer Theologische Erklärung“. Diese Erklärung und van Raaltes Buch richten sich beide auf ihre eigene Art und Weise gegen die Verführung und Versuchung ihrer Zeit.

Die Herausgabe der „Erkenntnis Gottes“ erfolgte im „Kommissionsverlag: Deutsche Reformierte Bücherstube Düsseldorf.“ Treibende Kraft dieser Bücherstube war der altreformierte Pastorensohn Elfried Bronger aus Bentheim, ein Sohn des dortigen gelehrten Pastors ä Wiard Bronger (1870-1936) und ein Enkel des bekannten Pastors ä Lambert Stroeven (1836-1919) aus Bunde. Von 1925 bis 1933 gab dieser Verlag mehrere altreformierte Schriften heraus.

Hilfreich war sicher auch, dass Georg Liebscher aus Görlitz eine Zeitlang im Hause van Raalte in Laar wohnte. Georg Liebscher kam aus Seiffhennersdorf in der Oberlausitz. Liebscher druckte von 1935 bis September 1939 das altreformierte Jünglingsblatt und bis 1941 auch Broschüren und Arbeitsmaterialien für die altreformierte Jugendarbeit.

Der Veldhauser altreformierte Pastor ä Egbert Kolthoff (1870-1954) gab 1937 eine „Kurze Erklärung des Heidelberger Katechismus zur Vorbereitung auf den Unterricht“ heraus, ebenfalls im „Verlag Elfried W. Bronger Bentheim“. Diese Lektüre war für Konfirmanden deutlich einfacher als van Raaltes Buch.

Konfirmandenunterricht

1929/30 unterrichtete van Raalte eine Gruppe von 26 Kindern im Alter von acht bis vierzehn Jahren, 14 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren und 20 Jungerwachsene von 17 Jahren und älter. Konfirmiert wurde man in der Regel im Alter von 21 Jahren mit der Volljährigkeit. Ursprünglich war der Konfirmandenunterricht für 14- bis 21-jährige gedacht, die schon aus der Schule entlassen waren. Eine „Kinderlehre“ für jüngere Kinder führten altreformierte Gemeinden häufig erst zur Zeit der Weimarer Republik ein. Van Raalte und sein ebenfalls aus den Niederlanden stammende Kollege Gerrit Visée (1908-1976), der altreformierte Pastor von Emlichheim, förderten diese Kinderlehre kräftig.

Von August 1934 bis Ostern 1935 unterrichtete van Raalte auch eine eigene Gruppe von reformierten und altreformierten Kindern im Hause Oldemülder in Echtelerfeld. Leida Oldemülder konnte nach einem Unfall in dieser Zeit nicht zum Konfirmandenunterricht nach Laar kommen. Deshalb fuhr Pastor van Raalte jede Woche mit dem Fahrrad nach Echtelerfeld und unterrichtete dort zwölf Kinder aus sieben Familien, von denen einzelne auch zu den Gemeinden in Emlichheim gehörten. Alle Teilnehmerlisten der verschiedenen Unterrichtsgruppen sind getippt und bei jeder Stunde notierte van Raalte säuberlich Anwesenheit oder Abwesenheit beziehungsweise auch gut oder schlecht gelernt.

Bundestagsrede 1929

Im Jahr 1929 hielt van Raalte am Himmelfahrtstag eine Rede auf dem so genannten „Bundestag“ der altreformierten Jünglingsvereine. Sie erschien wie alle „Bundestagsreden“ in Druck. Sie trägt den Titel *Der Jünglinge Kraft ist ihre Zierde*. Van Raalte bezog sich auf eine Broschüre des niederländischen Theologen und Politikers Dr. Abraham Kuyper (1837-1920) (*Der Jongelingen sieraad is hun kracht. Feestrede bij het jubileum van den Bond van Gereformeerde Jongelingsverenigingen op 30 april 1913 te 's Gravenhage gehouden, Kampen 1913*), der allerdings wesentlich lebhafter und interessanter schrieb. Van Raalte spricht recht formell über Jünglingskraft ohne Zierde, mit Zierde und als Zierde. Er appelliert an die sittliche Kraft im Kampf gegen Sünde und Teufel (S. 21). Wo Gottes Kraft sich im Menschen offenbart, da ist Gottes Kraft des Menschen Zierde, so der Redner. Van Raalte sprach in dieser Zeit kaum Deutsch. Das spürt man auch bei diesem Vortrag.

Reise nach Schlesien und zu Georg Liebscher

Im August und September 1932 reiste van Raalte im Auftrag der altreformierten Synode nach Schlesien (Abb. 10). Dort gab es eine Reihe freier reformierter Gemeinden, die rege Kontakte zu den Altreformierten pflegten und engere Beziehungen suchten. Sie wurden von altreformierten und niederländischen Gemeinden finanziell kräftig unterstützt. Diese bezahlten beispielsweise ein Viertel des Gehaltes vom Görlitzer Pas-



Abb. 10: Van Raalte bei seinem Besuch in Schlesien im September 1932.

Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

tor. Van Raalte besuchte die Gemeinden in Ebersbach, Kamenz und Görlitz. Die Hinreise mit dem Zug bis Dresden und weiter mit dem Auto dauerte 19 Stunden.

Pastor Gasde aus Ebersbach holte ihn aus Dresden vom Bahnhof ab. Van Raalte sollte und wollte die altreformierten Kontakte zu diesen Gemeinden verstärken. Er war dort zehn Tage unterwegs und informierte in der altreformierten Kirchenzeitung „Der Grenzboten“ am 22. und 29. Oktober sowie am 5. und 19. November 1932 über seine Reise. Pastor Hermann Graefe aus Görlitz und Erdmann Gasde aus Ebersbach waren Ende 1930 in Bentheim bei Pastor Bronger zu Besuch gewesen, weil *wegen des Abstandes zwischen ihren und*

unseren Gemeinden zu wenig Fühlungnahme vorhanden sei (Protokoll Synode Ev.-altref. Kirche vom 10.12.1930, Art. 18 (S. 95). Graefe hielt im Frühjahr 1931 eine Vortrags- und Kollektentreise in der Grafschaft Bentheim. Am 15. Juni 1932 baten die Gemeinden in Sachsen die altreformierte Synode erneut um Unterstützung. Diese empfahl eine Anfrage in den Niederlanden, entsandte aber aus Kostengründen keine Abordnung.

Die Gemeinde Ebersbach zählte etwas mehr als sechzig Gemeindeglieder, hauptsächlich in Ebersbach und Kamenz. Der Abstand zwischen beiden Orten beträgt rund 75 Kilometer. Kamenz liegt in der Mitte zwischen Dresden, Hoyerswerda und Bautzen, Ebersbach 15 Kilometer westlich und Oderwitz 15 Kilometer südlich von Herrnhut. Die Gemeinde Oderwitz hatte 85 bis 90 Glieder. Der Älteste Gasde war praktisch Pastor von Oderwitz, aber er wohnte in Ebersbach, weil er dort ein eigenes Haus besaß. Einzelne Gemeindeglieder wohnten selbst in Georgswalde in der Tschechoslowakei. Die Gemeinden Oderwitz und Ebersbach waren beide um 1920 gegründet (Beuker, S. 400).

Van Raalte hielt einen Vortrag in Ebersbach und predigte in Kamenz und Oderwitz. Der Vortrag sei weniger gelungen, schreibt er, weil er nichts notiert hatte und ihm die deutsche Sprache schwer falle. Die Predigt sei leichter gewesen, weil er sie ausgeschrieben habe. Van Raalte besuchte auch die Gemeinde Görlitz, etwa 50 Kilometer östlich von Ebersbach. Hier arbeitete von 1898 bis 1945 Pastor Hermann Graefe, der vorher Pastor in Laar gewesen war.

In Seifhennersdorf, etwa zwei Stunden Fußweg und zehn Kilometer südlich von Ebersbach, besuchte van Raalte einen Ältesten der Gemeinde Ebersbach, den 30jährigen Georg Liebscher. Dieser besaß dort eine Druckerei, wollte aber gerne Theologie studieren. Van Raalte hat ihn scheinbar dazu ermutigt. Mindestens von Anfang November bis Mitte Dezember 1932 lebte Liebscher im Hause van Raalte in Laar (Abb. 11). Hier „studierte“ er nach van Raaltes Angaben *Hebräisch, Griechisch, Dogmatik, Kirchenrecht usw.* (Schluss eines persönlichen Reiseberichtes van Raaltes, den seine Tochter 2015 noch einmal bearbeitet hat). Liebscher kehrte dann aber doch zurück in seine Druckerei. Zuvor besuchte er am 13. Dezember 1932 die altreformierte Synode in Bentheim. Die Synode vom 14. Juni 1933 ernannte daraufhin ihn, Kandidat Johannes den Ouden (* 1905) sowie die Pastoren Wiard Bronger und Gerd Schrovenwever (1906-2001) aus Wilsum in eine Kommission für die Bildung eines Vereins zur Herausgabe altreformierter Literatur (Protokoll Synode Ev.-altref. Kirche vom 30.10.1934, Art. 3, S. 159). Liebscher weilte noch mehrmals bei den Grafschafter Altreformierten und wollte in den wirtschaftlich schweren Zeiten gerne den altreformierten „Grenzboten“ und die monatliche Predigtreihe drucken, wurde aber wiederholt vertröstet.

Beiträge im Jünglingsblatt 1929 – 1932

Im Oktober 1929 meldete sich van Raalte erstmals mit einem größeren Artikel im altreformierten übergemeindlichen Jünglingsblatt zu Wort. Bis dahin war es üblich, an den Vereinsabenden vor der Pause einen Bibeltext und nach der Pause einen Bekenntnistext oder ein freies Thema zu behandeln. Van Raalte stellt ein *Zukurz an regelmäßiger Behandlung politischer Themen und Themen über das gesellschaftliche Leben* fest. Er forderte, im Jünglingsverein müssten *auch politische Themen und Dinge der menschlichen Gesellschaftsordnung zur Behandlung kommen* (Jünglingsblatt Nr. 65 vom Oktober 1929, S. 79). Er hatte dazu sehr genaue Vorstellungen: *Unser Ideal ist: Eine deutsche christliche antirevolutionäre Partei mit einem selbständigen Programm von Grundsätzen.* Die „Anti-revolutionnaire Partij“ war eine streng calvinistische Partei, die von der Masse der niederländischen Altreformierten gewählt wurde.

Der Pastor meinte, man könne erst einmal Artikel im Jünglingsblatt schreiben und sie später in Buchform herausbringen. Die kleine Anzahl der deutschen Altreformierten dürfe kein Hinderungsgrund sein. Er schloss seinen Beitrag: *Freunde! Angefaßt! Es wird schon gehen!* (Jünglingsblatt Nr. 66 vom November 1929, S. 85-86, Fortsetzung in Nr. 67, S. 91-93).

1930 widmete er der Arbeit in den Jünglingsvereinen erneut eine Reihe von Artikeln. Er unterstützte die eigenständige und vielfältige Arbeit der Vereine und gab viele methodische Hinweise. 1931 führte er die Artikelserie noch weiter fort.

Hintergrund dieser Beiträge war die Weltwirtschaftskrise mit einer hohen Arbeitslosigkeit und dem Aufstieg sowohl der Nationalsozialisten auf der äußersten Rechten als auch der Kommunisten auf der äußersten Linken. Als Pastor kümmerte sich van Raalte natürlich intensiv um den örtlichen Jünglingsverein (Abb. 12) wie auch um das weibliche Pendant (Abb. 13).



Abb. 11: Die Bewohner des Laarer altreformierten Pastorats 1932: (v.l.) Georg Liebscher, die Haushälterin Jennegien Brinkman, Frau Margie und Pastor Jannes van Raalte, Kind Johanna Ludwig, Sohn Jan van Raalte und Tochter Geesje van Raalte. Die 10jährige Johanna Ludwig aus Bochum lebte aus gesundheitlichen Gründen für vier Monate im Pastorat in Laar. *Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.*

Im selben Jahr schrieb Pastor Wilhelm Lenderink aus Bentheim bereits warnende Artikel über *Deutschtum und Christentum* im Jünglingsblatt. Im Dezember 1931 startete van Raalte eine Serie über *Das Gesetz Gottes*. Die zweite Folge erschien erst im Juli 1932. Hauptthemen des Blattes waren aber 1932 *Die Lage der Arbeiter in Rußland* und die Situation in Ungarn. Lenderink veröffentlichte eine Serie über *Calvinismus und Nationalismus*.

Das Jünglingsblatt 1933 – 1939: Ohne eine ständige Mitarbeit von van Raalte

1933 fragte Elfried Bronger in einer Serie über *Calvinismus und praktisches Christentum*, ob die nach den Niederlanden orientierten Altreformierten sich nicht mehr nach Deutschland ausrichten müssten. Staat und Obrigkeit kamen in den Blick. Ein H. Vos kritisierte, dass man so viel niederländische und keine deutsche Geschichte im Blatt behandle. *Ich sage das mit besonderer Rücksicht auf das nationale Erwachen unseres vaterländischen Gedankens, besonders unter der Jugend* (Jünglingsblatt Nr. 111 vom Sept. 1933).

Lenderink schrieb 1934 über den *Führerdienst an der Jugend* und *Was ist der Hitlerstaat?* Er verfasste im August 1934 einen Nachruf auf *Generalfeldmarschall und*

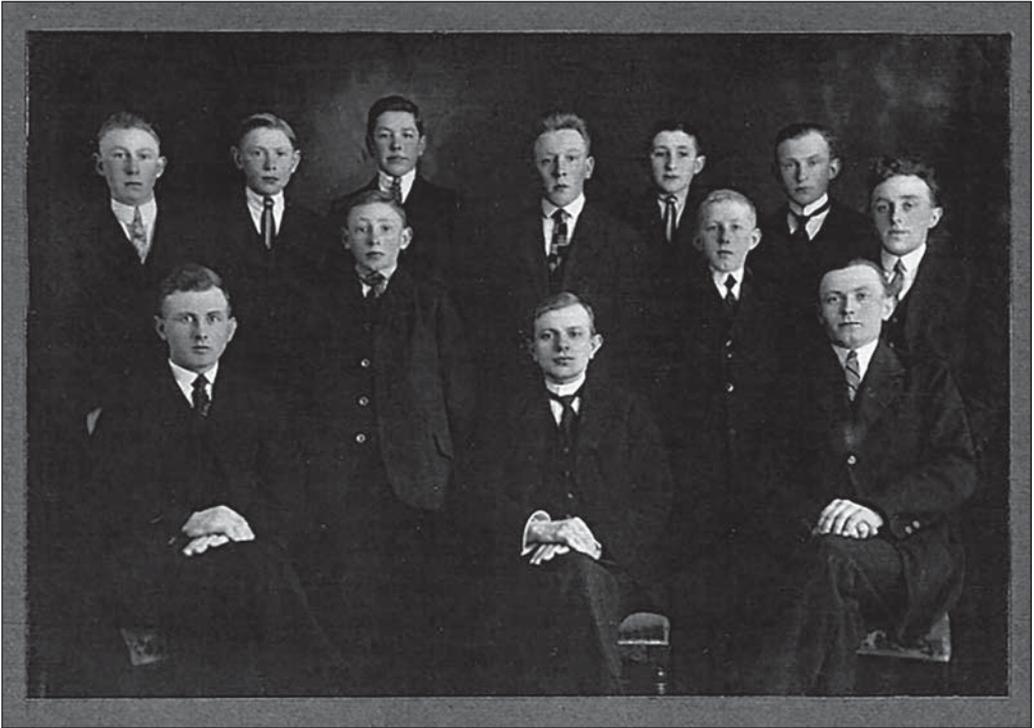


Abb. 12: Der Laarer Jünglingsverein um 1928. Von links oben nach rechts hintere Reihe: Harm ten Brink, Jan Hindrik Ensink, Unbekannt, Hindrik Klompmaker, Hindrikus Gensink (Baukamp) und Harm Meppelink, 2. mittlere Reihe: Jan Baukamp, Harm Warsen, Gerd Arends, vordere Reihe, sitzend: Hendrik Platje, **Pastor Jannes van Raalte**, Gerrit Jan Baarlink. Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

Reichspräsident Paul von Hindenburg. Das Leben des niederländischen altreformierten Pastors A.C. van Raalte, der mit seiner Gemeinde in die USA auswanderte, und von Wilhelm van Oranien sind die Hauptthemen des Jahres im Blatt.

Jannes van Raalte schrieb kaum noch Beiträge. Lag ihm der neue Schriftleiter, Pastor Lenderink, nicht? War er ein Fremder geblieben?

Möglicherweise hatte er sich auch politisch zu weit aus dem Fenster gelehnt und war damit bei Behörden oder innerhalb der Kirche selbst auf Kritik gestoßen, denn am 28. April 1934 publizierte er im „Grenzboten“ eine Sammlung antichristlicher Äußerungen aus NS-Verbänden (Der Grenzbote Nr. 1947 vom 28.4.1934). Seine beiden weiteren Veröffentlichungen behandeln dann reine Kirchenthemen, so ein Bericht über die 100-Jahrfeier zur „Abscheidung“ in Utrecht (Der Grenzbote Nr. 1977 vom 24.11.1934).

Mit dem neuen Herausgeber bekam das Blatt auch eine neue Form. Erst im Dezember 1935 startet van Raalte wieder eine Serie unter dem Titel *Von der allgemeinen Gnade*. Er unterzeichnete jetzt mit J.v.R., während er in den ersten Jahren mit seinen vollen Namen unterzeichnete. Johannes Schüürmann schrieb einen Beitrag unter dem Titel: *Was geht in der deutschen Glaubensbewegung vor?* Darin behauptete er: *Das Anti-*



Abb. 13: Der Laarer altreformierte Jungfrauenverein 1933. Von links nach rechts: hintere Reihe: Hinderkien Oldemülder, Mina Fink, Hinderkien Rosemann, Gesien van Zwoll, Jennegien Brinkmann, Johanna Jakobs, Rika Warsen, mittlere Reihe: Janna Naber, Gesien Gensink, Pastor Jannes van Raalte, Jennegien Klompmaker, Fenna Rosemann, vorne: Mina Loeks, Gerda Oldemülder, Zwantien Derks. Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

christentum schreitet in unserem Vaterlande mit Macht vorwärts (Jünglingsblatt Nr. 143 vom Mai 1936). In einer Serie über „Neutralisierung“ wendet er sich dann gegen die Ablehnung von Christentum, Kirche und Bibel (ab Jünglingsblatt vom Oktober 1936). Der Artikel führte zu einem zeitweiligen Verbot des Blattes. Man bekommt jetzt und auch 1937 den Eindruck, das Jünglingsblatt sei aus seinem politischen Dornröschenschlaf erwacht. Es meldete sich nun kräftig zu Wort gegen den Nationalsozialismus. Allerdings gab es mehr und mehr Beiträge von außen oder ohne Namen.

Im September 1939 erschien die letzte offizielle Nummer des Jünglingsblatts. Während des Krieges gab es in März und Dezember 1940 sowie im Mai 1941 noch einmal ein Mitteilungsblatt des Bundes altreformierter Jünglingsvereine. Dann schwieg diese Stimme bis 1949.

Aus den Kirchenratsprotokollen

Aus den Protokollen des Kirchenrates der altreformierten Gemeinde Laar lässt sich erahnen, wie intensiv Jannes van Raalte an dem festhielt, was er für richtig erachtete. Das zeigte sich beispielsweise deutlich daran, wie oft und vielseitig er die bestehenden kirchlichen Grenzprobleme mit der benachbarten Gemeinde Emlichheim zur Sprache

brachte. Er verfasste viele Schriftstücke und richtete sie an verschiedenste Adressen. Er konnte darin sehr hartnäckig, ja fast ein wenig spitzfindig und penetrant sein. Die Synode folgte ihm darin nicht. Sie wies Pastor und Kirchenrat wiederholt darauf hin, sich an bestehende Ordnungen zu halten. An diesem Punkt zeigte sich ein erster Gegensatz zwischen van Raalte und der Synode.

Pastor van Raalte und der aufkommende Nationalsozialismus

Die Grafschafter Altreformierten waren seit dem Beginn der 1920er Jahre politisch fast geschlossen Anhänger der rechten „Deutschnationalen Volkspartei“ (DNVP) geworden, die als Partei des orthodoxen Protestantismus und der Agrarier galt. Als jedoch der Medienmogul Alfred Hugenberg (1865-1951) 1928 die Parteiführung übernahm und auf einen radikalen staatsfeindlichem Kurs mit Annäherung an die Nationalsozialisten aufnahm, verließen viele gemäßigte Kräfte die Partei, darunter auch der evangelische christlich-soziale Flügel. Dieser bildete mit anderen Gruppen, die vielfach aus evangelischen Freikirchen kamen, den streng protestantischen „Christlich-Sozialen Volksdienst“ (CSVD), der politisch rechts der Mitte zu verorten ist, aber staatstreu war.

Am 14. September 1930 gab es vorzeitige Reichstagswahlen. Die Nationalsozialisten überschwemmten die Grafschaft mit Propagandaaktionen und waren in der Öffentlichkeit sehr präsent. Dies ließ den Laarer Pastor nicht ruhen. Jannes van Raalte setzte sich in der letzten Ausgabe vor der Wahl in der wöchentlich erscheinenden altreformierten Kirchenzeitung „Der Grenzbote“ mit dem Vordringen der NSDAP und dem aktuellen Wahlkampf im Bentheimer Land auseinander und bezog deutlich Position: *Wenn wir Reformierte in Niederland dazu berufen werden zu wählen, ist es für uns nicht schwer, welcher Partei wir unsere Stimme geben sollen. Es gibt Ausnahmen, aber im allgemeinen stimmt das reformierte Volk für die Antirevolutionäre Partei. Das ist die Regel. Hier ist es anders. Es gibt keine feststehende Partei dafür. Wir geben unsere Stimme nicht einer bestimmten Partei. Gewöhnlich fand unsere Stimme wohl ihren Weg zu den Deutschnationalen oder der Wirtschaftspartei, weil sie auf ihren Listen noch Personen hatten, die standen auf dem Boden der Schrift (ich denke z. B. an Männer wie Behrens [!], Bredt und Mumm).*

Mit dem Zerfall der Deutschnationalen waren viele Altreformierte offenbar politisch orientierungslos geworden, denn der Laarer Pastor erläuterte weiter, er höre öfter, im „Grenzbote“ solle gesagt werden, wen man jetzt wählen könne. Aus dieser Verwirrung heraus sei bei einigen die NSDAP ins Blickfeld geraten. *Es hat sich in der letzten Zeit eine neue Partei stark vorgedrängt, und wir haben den Eindruck bekommen, daß es auch Reformierte (Alt-ref.) gibt, welche für sie stimmen werden, und ich möchte davor **nachdrücklich warnen!!** Wir meinen die National-sozialisten. Wir wollen gerne annehmen, daß sie es nach ihrer Weise gut vorhaben, aber u.E. darf ein Christ dieser Partei seine Stimme nicht geben. Denn wenn sie auch so reaktionär ist wie irgend eine Partei sein*

kann, und wie keine sonstige Partei den Sozialismus und den Kommunismus bestreitet, was an sich lobenswert ist, so ist sie doch – soviel wir wissen – **revolutionär**, und deshalb dürfen wir sie nicht unterstützen.

Damit nahm er als erster deutscher Altreformierte energisch und deutlich Stellung gegen den Nationalsozialismus und gab dann auch eine unmissverständliche Wahlempfehlung, indem er auf die neue Protestantenpartei hinwies. Diese Partei wolle *das Wort Gottes auch in der Politik zur Geltung [zu] bringen, und wir können ihn [den CSVD] betrachten wie eine Partei, die der niederländischen Anti-revolutionnairen Partij in etwa ähnlich ist. Das Hauptorgan der Anti-revolutionnairen Partij, De Standaard, hat denn auch schon in dieser Weise von ihm geschrieben: Der Chr. soz. Volksdienst ist noch nur im Aufkommen begriffen, und sein Einfluß ist noch nicht groß. Das hat zum Teil auch seinen Grund darin, daß viele deutsche Christen leider politisch-scheu sind. Auf die Dauer wird sich das aber wohl ändern. Für uns darf aber die Kleinheit dieser Partei kein Grund sein, daß wir ihr unsere Stimme vorenthalten. Je mehr wir sie unterstützen, desto eher wird sie stark sein – können wir leider auch nicht viel Unterstützung geben!*

Also schloss er seinen Artikel mit dem Aufruf: *Und deshalb möchte ich den Lesern des „Grenzboten“ zurufen: Wählt die Kandidaten des Christlich-sozialen Volksdienstes! Auf für das Wort Gottes, auch in der Politik* (Der Grenzbote Nr. 1757 vom 6.9.1930, Lensing, Altreformierte Nordhorn, S. 181-182). Dies verfehlte nicht seine Wirkung. Der CSVD wurde mit Hilfe der altreformierten Wählerstimmen stärkste Partei der Grafschaft Bentheim, allerdings dicht gefolgt von der NSDAP.

Der Laarer Pastor exponierte sich weiter öffentlich gegen den Nationalsozialismus, etwa indem er im Herbst 1932 vor einer Reichstagswahl einen von ihm übersetzten Artikel aus dem holländischen Jünglingsblatt mit dem Titel *Der ewige Jude* im „Grenzboten“ abdrucken lässt. Dieser enthält einer Warnung vor dem Antisemitismus und dem Rassismus Hitlers, eine Position, die er auch nach einem empörten Leserbrief weiter aufrecht erhält (Baarlink, S. 141; Der Grenzbote Nr. 1869 vom 29.10.1932, Der Grenzbote Nr. 1875 vom 10.12.1932).

Van Raaltes politischer Einfluss war offensichtlich recht groß, denn ein altreformierter Denunziant schrieb Anfang Juli 1933 etwas ungenau an den Bevollmächtigten des NS-Staats für die reformierte Landeskirche: *Von Holland hat man nicht nur die Gemeinden kirchlich, sondern auch politisch beeinflusst, weil von dort her die Parole ausgegeben wurde, dass der ev. Volksdienst die antirevolutionäre Partei Deutschlands sei und dieselbe daher zu unterstützen sei. Bes. Pastor van Raalte aus Laar hat sich besonders darum bemüht. Hitler und der Nationalsozialismus war ihm stets ein Dorn im Auge. Er hat es sogar fertig gebracht, in einem aus einer holl. Zeitung übernommenen Artikel unter der Ueberschrift „Hitler und der ewige Jude“, den ewigen Juden als unsern Herrn Jesus Christus, den Repräsentanten des Christentums, und Hitler als den Repräsentanten des germanischen Heidentums hinzustellen* (AEAK: Akte NS-Zeit: Brief vom 4.7.1933).

Politische Probleme in der NS-Zeit

Offensichtlich drängte der Laarer Pastor in der NS-Zeit auf eine deutliche Distanzierung seiner Kirche vom Nationalsozialismus, der nun die herrschende Ideologie in Deutschland geworden war. Der altreformierte Kirchenrat von Laar beantragte am 14. Mai 1935 bei der altreformierten Synode: *Die Synode spreche aus, ob die Mitgliedschaft in der NSDAP vereinbar ist mit der Mitgliedschaft in der Kirche.* Zur Erklärung heißt es im Protokoll des Kirchenrates: *Die Niederländer haben beschlossen, daß die beiden unvereinbar sind. Man weist auf den unannehmbaren Charakter der nationalsozialistischen Weltanschauung, wie sie sich in Praxis zeigt im Vorziehen der „Deutschen Glaubensbewegung“ und im Eingriff in kirchliche Rechte* [Gemeindearchiv EAK Laar: Kirchenratsprotokoll vom 14.5.1935, Art. 4 (Übersetzung)].

Im Protokoll der Synode vom 18. Juni 1935 findet sich dazu kaum ein Hinweis. Bei der Behandlung eines ostfriesischen Antrags, die Synode möge ein Zeugnis ablegen gegen eine zunehmende Weltförmigkeit bei der Jugend, ist dort zu lesen: *Im Lauf der Besprechung wird ein Antrag des Kirchenrats von Laar mit diesem Gegenstand verbunden. Man beschließt, die Pastoren Brink, Husmann und Kolthoff sollen ein Zeugnis ... zusammenstellen, das von den Kanzeln verlesen werden soll.* Doch als es fertig ist, schreckt man vor einer Veröffentlichung zurück! Die Entscheidung vergrößerte die Distanz zwischen van Raalte und der Synode.

Die Synode traf in diesem Punkt keine klare Entscheidung. Sie hatte wohl im Mai 1934 schon eine viel beachtete Kundgebung zur kirchlichen Lage der Gegenwart herausgegeben (abgedruckt in: Beuker, S. 470-476). Im Juni 1934 berichtete die zuständige Kommission, 4000 Exemplare seien gedruckt, 3500 bereits verteilt. Diese Kundgebung unterstützte auf ihre eigene Art und Weise ausführlich und deutlich die Theologische Erklärung von Barmen vom Mai 1934.

Am Samstag, dem 11. Januar 1936, erhielten die altreformierten Gemeinden der Grafschaft ein Einschreiben vom Landrat in Bentheim. Er müsse feststellen, dass in den altreformierten Gemeinden deutsche und nicht-deutsche Pastoren auf Niederländisch predigten. Dies erwecke Aufregung in der Bevölkerung. Aufgrund der Polizeiverordnung § 14 verbiete er ab sofort die niederländische Sprache in Kirchen und Privathäusern.

Am Mittwoch darauf waren Abgeordnete aus Emlichheim und Laar beim Landrat und am Tag darauf beim Regierungspräsidenten in Osnabrück. Dieser erklärte, nur die Predigt müsse in deutscher Sprache gehalten werden. Für Laar sollte eine Ausnahme gelten, *weil der Pastor kein Deutsch kann.*

Landrat Hans Hermann Rosenhagen (* 1901) verfügte nach einer erneuten Unterredung vom 7. Februar 1936, dass Laar an drei Sonntagen im Monat eine niederländische Predigt hören dürfe und an einem Sonntag eine deutschsprachige. Am 12. Januar

wurde eine deutsche Predigt in Laar gelesen, das Abendmahl wurde verschoben. Am 2. Februar passierte dasselbe, zudem wurde dort nicht gesungen, ebenso am Buß- und Betttag am 5. Februar 1936. *Beim Gebet benutzte man die niederländische Sprache, weil niemand in der Lage war, in deutscher Sprache zu beten*, notierte das Protokoll.

Am Montag, dem 24. Februar, bekamen die Ältesten H. Ensink und B.-H. van Zwoll Besuch von der Polizei. Sie wollte wissen, was die Ausdrücke *druk en verdrukking* im Gebet bedeuten. Man habe offenbar gebetet, die Kirche sei in Bedrängnis oder sie würde verdrängt. Man erklärte, so das Protokoll des Kirchenrates, mit *druk* ziele man allgemein auf die Probleme des Lebens und mit *verdrukking* auf Dinge, wie sie der Kirche in Russland zur Zeit angetan würden. Dabei hatte es für diesmal sein Bewenden. Aber man war deutlich gewarnt. Offenbar hatte ein Spitzel die Polizei über den Lesegottesdienst vom 2. Februar 1936 intensiv informiert.

Der Denunziant von 1933 berichtete regelmäßig den Grafschafter Landrat über Interna der Grafschafter Altreformierten und hob deren „staatsfeindliche Gesinnung“ hervor, die er vor allem mit deren Hinwendung zu den Niederlanden erklärte, für die nicht zuletzt die niederländischen Pastoren innerhalb der deutsche Altreformierten verantwortlich seien.

Im Zuge der seit Mitte der 1930er Jahre entflammten Auseinandersetzung über den Gebrauch der niederländischen Sprache in den Altreformierten Kirche machte er im Februar 1936 vor allem Pastor van Raalte für die politische Haltung der Altreformierten mit ihrer stetigen Ablehnung der NS-Lehre verantwortlich: *Dabei ist auch der Einfluss von Holland von ausschlaggebender Bedeutung, weil die kirchlichen Beziehungen zu der holländischen Freikirche mit ihr solidarisch sind. Doch nicht nur in kirchlicher Hinsicht infolge Vorherrschen der holländischen Sprache in den Grenzgebieten, sondern auch ist die politische Einstellung der Glaubensgenossen unserer Nachbarn auch hier ausschlaggebend geworden. Die politische Richtung spiegelt sich wi[e]der in dem Programm der Antirevolutionären Partei Hollands ... Nach dem Kriege sind Vertreter der altreformierten Gemeinden, darunter auch ich, in Emlichheim unter dem Vorsitz des damaligen Ortspastors, dort zusammen gewesen, um uns politisch neu zu orientieren. Das Programm der Antirevolutionären Partei Hollands ist damals von Pastor Kolthoff, Veldhausen, übersetzt und haben sich die Gemeinden eigens zu einem Antirevolutionären Verein zusammengeschlossen ... Später haben sich die Stimmen dieser Richtung hauptsächlich wieder den Deutschnationalen zugewandt, bis im Jahre 1930 bei der Septemberwahl unter dem Einfluß von Holland speziell durch Pastor v. Raalte von Laar für den ev. Volksdienst Propaganda gemacht wurde, die als die Antirevolutionäre Partei Deutschlands hingestellt wurde. Noch heute ist die Einstellung dieser Kreise in Holland auch in Bezug auf die dortige Nationalsozialistische Bewegung durchaus ablehnend bis feindselig* (AEAK Wilsum: Akte NS-Zeit: Brief vom 23.2.1936, siehe dazu: Lensing, 1933, S. 455).

Zur Eliminierung der niederländischen Sprache versuchte der Landrat Rosenhagen, die altreformierten Pfarrer einzuschüchtern und unter Druck zu setzen. Für Unruhe sorgte beispielsweise die Anordnung der Geheimen Staatspolizei Osnabrück, die ihn dabei unterstützte, vom 4. Mai 1936, zum *Zwecke der planmäßigen Ueberwachung der Mitglieder der altreformierten Gemeinden* innerhalb von zehn Tagen vollständige Mitgliederlisten vorzulegen (Lensing, Kirchensprache, S. 256).

Umzug nach Coevorden

Wegen der Gesundheit seiner Frau zog Pastor van Raalte mit seiner Familie bereits im Herbst 1935 ins benachbarte Coevorden. Vielleicht fühlten er und seine Frau sich dort auch etwas sicherer vor dem Zugriff der Nazis. Bis zum Kriegsbeginn im September 1939 arbeitete er von dort aus in Laar. Seine Tochter Geesje hat nie etwas mitbekommen oder gehört, dass es für den Umzug andere als gesundheitliche Gründe gab. Sie erinnert sich, dass ihre Eltern es geradezu schlimm fanden, dass sie aus diesem Grund von Laar wegziehen mussten (Mail Familie Boersma vom 12.5.2015).

In der Gemeindeversammlung vom 1. September 1935 wurde notiert, dass *die Ehefrau des Pastors nach medizinischem Rat das Pastorat nicht mehr bewohnen kann und auch die Umgebung ihrer Gesundheit schädlich sei. Deshalb bittet der Pastor auf eigene Kosten eine Wohnung in Coevorden mieten zu dürfen ... Niemand sieht einen anderen als den vorgeschlagenen Ausweg. Gleichzeitig wird der Beschluss der Klassis mitgeteilt, an offiziellen Feiertagen die Reichsfahne vor der Kirche zu hissen, wie die Regierung es fordert. Einige haben damit Probleme, andere nicht* (Gemeindearchiv EAK Laar: Kirchenrat-protokoll vom 1.9.1935).

In der nächsten Sitzung vom Oktober 1935 beriet der Kirchenrat, ob Frau van Raalte und ihre Kinder sich bei der Gemeinde Coevorden anschließen sollen. Man beschloss einstimmig, *man möchte ihre Atteste gerne hier [in Laar] behalten*.

1936 diskutierte man im Kirchenrat über den Neubau eines Pastorates. Bis zur Errichtung gingen allerdings noch einmal 20 Jahre ins Land. Das Pastorat wurde schließlich 1938 mit Ausnahme des Studier- und Kirchenratszimmers an den Direktor der Milchfabrik vermietet für 300 Mark pro Jahr. Der Mieter selbst sorgte im Januar 1938 für neue Tapeten und einen frischen Anstrich.

Finanzielle Unterstützung aus den Niederlanden

Schon im April 1936 teilte van Raalte dem Kirchenrat mit, zwei Professoren in Kampen hätten ihm geraten, der Kirchenrat solle über die altreformierte Synode einen Antrag in den Niederlanden stellen für eine finanzielle Unterstützung Laars als hilfsbedürftige Gemeinde. Man wollte 160 Gulden pro Monat erbitten. Es ist nicht ersichtlich, wie viel Geld geflossen ist. Aber im April 1939 dankte die Gemeinde der Generalsynode für ihre finanzielle Unterstützung und bat, die Hilfe fortzusetzen.

Veröffentlichungen und Korrespondenz

Von Laar und später von Coevorden aus hielt van Raalte durch seine Briefe die Dozenten an der Theologischen Hochschule in Kampen auf dem Laufenden über die Entwicklungen in Deutschland. Zu den Dozenten gehörte auch Prof. Dr. Klaas Schilder (1890-1952), der Schriftleiter des reformierten Wochenblattes „De Reformatie“ war. Für dessen Blatt schrieb der Laarer Pastor regelmäßig, musste aber wegen des politisch brisanten Inhalts die Manuskripte in der Sattelstange seines Herrenfahrrades über die Grenze schmuggeln (van Roon, S. 130, Tjeerd Boersma). Als er nach Coevorden umgezogen war, sah sich van Raalte veranlasst, Schilder für dessen Korrespondenz um mehr Vorsicht bitten, da er von Mitgliedern der niederländischen NS-Organisation, der „Nationaal Socialistische Beweging“ (NSB) bespitzelt werde (van Roon, S. 118).

Van Raalte veröffentlichte in Schilders Blatt unter dem Decknamen „O. te B.“ eine Reihe ablehnender und aufklärender Artikel über den Nationalsozialismus. Schon früher, Anfang 1934, hatte er in einem Brief an Prof. Karl Barth (1886-1968) seine große Wertschätzung ausgedrückt für dessen Arbeit im Deutschen Kirchenkampf (van Roon, S. 128). Gefunden hat sich dieser Brief bisher nicht.

Die Altreformierten in der Grafschaft Bentheim dachten in diesem Punkt wie van Raalte. Dieser bat 1935 in einem Brief den altreformierten niederländischen Ministerpräsidenten Hendrikus Colijn (1869-1944) von der „Anti-Revolutionären Partei“ um Hilfe gegen den Druck, den die Nazis auf sie ausübten (van Roon, S. 126). Seine Aktion war teilweise erfolgreich, schreibt Kamphuis (S. 238). Leider ist nicht deutlich, worin dieser teilweise Erfolg bestand. Eventuell waren dem Einsatz des niederländischen Ministerpräsidenten die nachträglichen gestaffelten Ausnahmeregelungen beim Sprachenverbot für Wilsum, Emlichheim und Laar zu verdanken.

In Seelsorge und Predigt wies van Raalte auf das Antichristliche in Charakter und Auftreten des NSDAP-Führers Hitler und seiner Unterstützer hin. Van Raalte war überzeugt, sie seien darauf aus, das christliche Leben zu vernichten.

Grenzprobleme im September 1938

In einem Schreiben vom 30. September 1938 aus Coevorden an Prof. Klaas Schilder in Kampen beschrieb van Raalte seine Einschätzung der Lage und seine Angst vor einer Verhaftung. Er habe vom niederländischen Konsulat in Bentheim (sic! muss wohl Berlin sein!) einen Brief erhalten (Gemeindearchiv EAK Laar: Kirchenratsprotokoll vom 14.10.1938). Die Aussicht, dass er weiter in Laar auf Niederländisch predigen dürfe, sei danach eher günstig.

Beim Grenzübergang (Abb. 14) sei er aber am 30. September 1938 vom Vorsteher der Zollstation anfangs in die Niederlande zurückgewiesen worden mit der Begründung, er habe einen schlechten Einfluss auf die Laarer. Dieser habe gedroht, van Raalte werde nicht wieder über die Grenze gelassen und es könne auch noch schlimmer kommen.



Abb. 14: Van Raaltes niederländischer Ausweis vom 15. Januar 1938.

Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

Der diensthabende Beamte, so van Raalte, habe mit dem Parteichef (der NSDAP) in Laar telefoniert und ihn dann doch über die Grenze gelassen. Die Zusage, dass er als freier Mann wieder in die Niederlande zurückkehren könne, habe man ihm aber nicht geben wollen. Bei seiner Rückkehr am selben Tag habe es höheren Orts wieder einige Nachfragen gegeben. Er sei streng kontrolliert und schließlich durchgelassen worden.

Van Raalte schrieb: *Ich gehe so vorläufig nicht wieder über die Grenze [nach Deutschland]. Ich vermute, man führt etwas im Schilde, was noch nicht ganz fertig war. Wenn ich wüßte, daß sie mich nur zurückschicken, hätte ich keine Probleme. Aber ich will um keinen Preis festgehalten werden.*

Der Parteileiter in Laar habe schon vor einigen Jahren verlauten lassen, alle Altreformierten würden noch vor ihm auf die Knie fallen. Dieser sei falsch wie eine Katze! Der Vorsteher des Zollamts habe ihm durch sein raues Vorgehen möglicherweise warnen wollen. Van Raalte glaubte, aus Achtung vor den niederländischen Autoritäten könne der deutsche Staat die Bitte nach Sprachfreiheit möglicherweise nicht ablehnen. Vielleicht wolle man aber ihn selbst loswerden und das Problem dadurch lösen.

Er schloss den langen Brief: *Ich habe mir vorgenommen, nicht wieder nach Laar zu gehen. Ich kann keine Verhaftung riskieren, die wer weiß wie lange dauern kann. Ich habe keine Beweise, daß ich bei erneutem Grenzübertritt verhaftet werde. Aber was heute passiert ist, ... läßt mich vermuten, daß es solche Pläne gibt.*

Vorläufige Entlassung aus dem Laarer Kirchendienst im Oktober 1939

Am 4. Oktober 1939 konnte der Pastor überhaupt nicht mehr nach Laar kommen. Die Grenze war wohl infolge des Krieges geschlossen worden. Weil er wegen der besonderen (Familien)Umstände in Coevorden wohnte und die Gemeinde nicht mehr erreichen konnte, befreite ihn der Kirchenrat am 4. Oktober 1939 vorläufig von seinem Dienst. Van Raalte durfte nicht mehr über die Grenze nach Laar *durch die Probleme an der Grenze, die durch den Krieg entstanden sind*, wie im Kirchenratsprotokoll zu lesen ist. Er wurde von seinem Dienst in Laar entbunden, *um Gottes Wort in den Niederlanden zu verkündigen* (Gemeindearchiv EAK Laar: Protokoll Kirchenrat vom 4.10.1939).

Der Kirchenrat ernannte nun anstelle des Pastors einen Ältesten zum Vorsitzenden. Der Kirchenrat fragte van Raalte schriftlich im April 1940, ob er versucht habe, wieder in seine Gemeinde Laar zurückzukehren. Darüber erwarte der Kirchenrat einen ausführlichen Bericht. Er bedauere, nie ein offizielles Schreiben von Pastor van Raalte in dieser Sache erhalten zu haben.

Man spürt zwischen den Zeilen durchaus die Dissonanzen, die sich offenbar ergeben. Im Oktober 1941 fragte man sich in Laar, ob man nicht, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, verpflichtet sei, van Raalte finanziell zu unterstützen. Man beschloss, demgemäß zu handeln. Im Oktober 1942 schickte der Kirchenrat van Raalte Pakete über das Rote Kreuz. Der Kirchenrat unterhielt eine Korrespondenz mit Frau van Raalte.

Gefangennahme im August 1940

Nicht nur den deutschen Nationalsozialisten war der streitbare Pastor ein Dorn im Auge. Auch in den Niederlanden hielt er seine Ablehnung des Nationalsozialismus und der niederländischen Nationalsozialisten nicht verborgen, selbst dann nicht, nachdem die Deutschen am 10. Mai 1940 die Niederlande angriffen und in wenigen Tagen eroberten (van Roon, S. 130).

Als Klaas Schilder seit Juni 1940 seinen Streit gegen die niederländische „Nationaal Socialistische Beweging“ und den Nationalsozialismus fortführte, äußerte van Raalte in einem Brief vom 10. Juli 1940 dazu seine ausdrückliche Zustimmung: *Freiwillig zu schweigen wäre das Schlimmste: Dann sind wir weg* (van Roon, Protestants Nederland, S. 308).

Ein unfreiwilliges Schweigen wurde Schilder auferlegt durch seine Verhaftung am 22. August 1940 und bald darauf auch van Raalte, der seit dem 4. Juli 1940 mit seiner Familie in Ermelo wohnte und dem vorgeworfen wurde, *ein fanatischer Gegner des Nationalsozialismus zu sein: Am 28. August 1940 brachte Margje van Raalte ihre beiden jüngsten Kinder früh zu Bett. Das Haus war nicht groß, in dem die Familie in Ermelo wohnte. Deshalb stand das Bett der Tochter Geesje (10) oben im Flur. Unten an der Treppe lag das Studierzimmer ihres Vaters, Pastor Jannes van Raalte. Die Bücher, die nicht ins Studierzimmer passten, standen oben auch oben auf dem Flur.*

Etwa um 20.00 Uhr hielt ein Auto vor dem Haus. Einige SS-Männer stiegen aus. „Es ist soweit“, dachte Jannes, der schon eine Zeitlang von der SS beobachtet worden war. Er

hielt seine Meinung nicht für sich, dass der Nationalsozialismus seiner Meinung nach kein Heil bringen würde. Das hatte er auf der altreformierten Kanzel in Laar gepredigt, wo er seit 1928 Pastor war. Er hatte das auch im Wochenblatt „De Reformatie“ geschrieben und im altreformierten Grenzboten. Jetzt würden sie ihn mitnehmen.

Die SS-Leute durchsuchten die Bücher im Studierzimmer. Sie wollten auch die übrigen Bücher kontrollieren. Sie marschierten an Geesjes Bett vorbei. Kurz darauf kam ihr Vater nach oben. „Geesje, ich muss mit“, sagte er seiner Tochter. Er gab ihr einen Kuss. Danach verabschiedete er sich von seinen Söhnen Jan, damals 14 Jahre, und Henk, der 6 Jahre war, und von seiner Frau Margje. Sie würden ihn erst viereinhalb Jahre später, am 29. Mai 1945, wiedersehen. Jeden Abend sangen Geesje und ihr Bruder Henk im Bett Psalm 146: „Heil dem, der im Erdenleben, Jakobs Gott zur Hilfe hat.“

Van Raalte kam erst wieder frei mit der Befreiung von Dachau am 29. April 1945. Geesje sagt, die Jahre, in denen ihr Vater weg war, hätten sie geprägt. Sie erinnert sich vor allem an den Glauben und das Vertrauen ihrer Mutter. Sie war nicht die einzige Pastorenfrau, die im Krieg alles allein meistern musste. Im Block 26 von Dachau saßen viele (niederländische) Geistliche. Ihre Frauen suchten Unterstützung beieinander: Die Frauen von Dachau. Margje van Raalte steht links auf dem Foto. An die Namen der anderen Pastorenfrauen kann Geesje sich [2013] nicht mehr erinnern (Abb. 15).

Am 29. Mai [1945] stand ihr Vater plötzlich wieder in der Tür. Er war gesund. Am Sonntag danach predigte er wieder in Ermelo (Reiny de Fijter, Übersetzung).



Abb. 15: Die Frauen von Dachau. Margje van Raalte steht links auf dem Foto.

Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

KZ-Haft in Buchenwald und Dachau

Wie gesehen, wurde Pastor Jannes van Raalte am 28. August 1940 in Ermelo verhaftet und saß anschließend fünf Monate in Arnheim ein. Am 21. Februar 1941 kam er nach Buchenwald. Van Raalte war der erste Niederländer in diesem Konzentrationslager bei

Weimar. Im April 1942 wurde er in das Konzentrationslager Dachau bei München verlegt (Abb. 16, Abb. 17), in dem es einen eigenen Priesterblock gab. Er war in Dachau lange der einzige Geistliche, dem man seine kleine Bibel mit Altem und Neuem Testa-



Abb. 16: Prämienschein des Konzentrationslagers Dachau für den Häftling van Raalte.
Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.



Abb. 17: Quittung für Privatschuhe für Jannes van Raalte aus dem Konzentrationslager Dachau. Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

ment nicht abgenommen hatte. Er berichtete, man habe sie ihm in Buchenwald gegeben. In Dachau sei sie ihm abgenommen worden, aber er habe sie sich wieder an sich genommen. Er habe sie später immer offen bei seinen Sachen liegen lassen. Es sei aber nie wieder danach gefragt worden. Möglicherweise erkannten die Deutschen sie nicht als Bibel (Abb. 18), weil es sich um eine niederländischsprachige Ausgabe handelte (de Jong, S. 540). Van Raalte schrieb: *Vermutlich kam dies durch den Stempel des Komitees, das die Bibel in Buchenwald überreichen ließ* (v. Raalte, concentratiekamp, S. 66).

Seine Tochter besitzt noch ein griechisches Neues Testament ihres Vaters. In diese Bibel schrieb van Raalte mit seinem eigenen Blut als „Tinte“ einen Abschiedsgruß für seine Frau und seine Kinder, in einer Zeit, in der er mit dem Tode rang. Dieses Neue Testament ist wohl erst später wieder in den Besitz van Raaltes zurückgekommen. In Dachau musste er es abgeben.

In den Jahren des Nationalsozialismus wurden circa 3000 Geistliche beider Konfessionen, wobei die katholischen Geistlichen die Mehrheit bildeten, ins Konzentrationslager Dachau verbracht. 1034 starben im Lager. Am Sonntag, den 29. April 1945, wurde das Lager Dachau von den Amerikanern befreit. Unter den Häftlingen waren noch 1240 Geistliche.

Der Bus von Dachau

Van Raalte kehrte am 16. Mai 1945 mit dem ersten Bus aus Dachau in die Niederlande (Abb. 19) wieder zu seiner Familie nach Ermelo zurück, wo er am 29. Mai ankam. Über diese Reise haben Jos Schneider und Gijs van de Westelaken 1987 ein Buch geschrieben mit dem niederländischen Titel „De bus uit Dachau“.

Noch im Oktober 1945 war es von Laar aus aufgrund der Grenzbestimmungen nicht möglich, Pastor van Raalte in den Niederlanden zu schreiben oder ihn zu besuchen. Einige wenige niederländische Pastoren hatten zu dem Zeitpunkt die Erlaubnis, in der Grafschaft zu predigen. Über sie suchte die Gemeinde den Kontakt zu ihrem Pastor (Gemeindearchiv EAK Laar: Kirchenratsprotokoll vom 12.10.1945).

„In het concentratiekamp“ – August 1945

Nach der Befreiung Dachaus und seiner Rückkehr in die Niederlande veröffentlichte van Raalte seine Erfahrungen in Dachau vom 15. Juni 1946 an in fünf Beiträgen in der Zeitung „De Reformatie“ unter dem Titel *De protestantse coalitie van Dachau*. Im August 1945 erschienen sie in dem Buch „In het concentratiekamp“ und erlebten noch im selben Jahr eine zweite Auflage.

Seine ganze Haltung im Kirchenkampf und als Nazigefangener war von seinem Verlangen gezeichnet, gläubig und konsequent zu sein als ein Diener Jesu Christi. Seiner Erinnerung nach wusste er sich darin tief beeinflusst durch die exegetischen Vorlesungen des Kampener Neutestamentlers Seakle Greijdanus (1871-1948). Van Raalte publizierte darüber 1954 einen Beitrag in „Tot de prediking van het Woord des geloofs“.

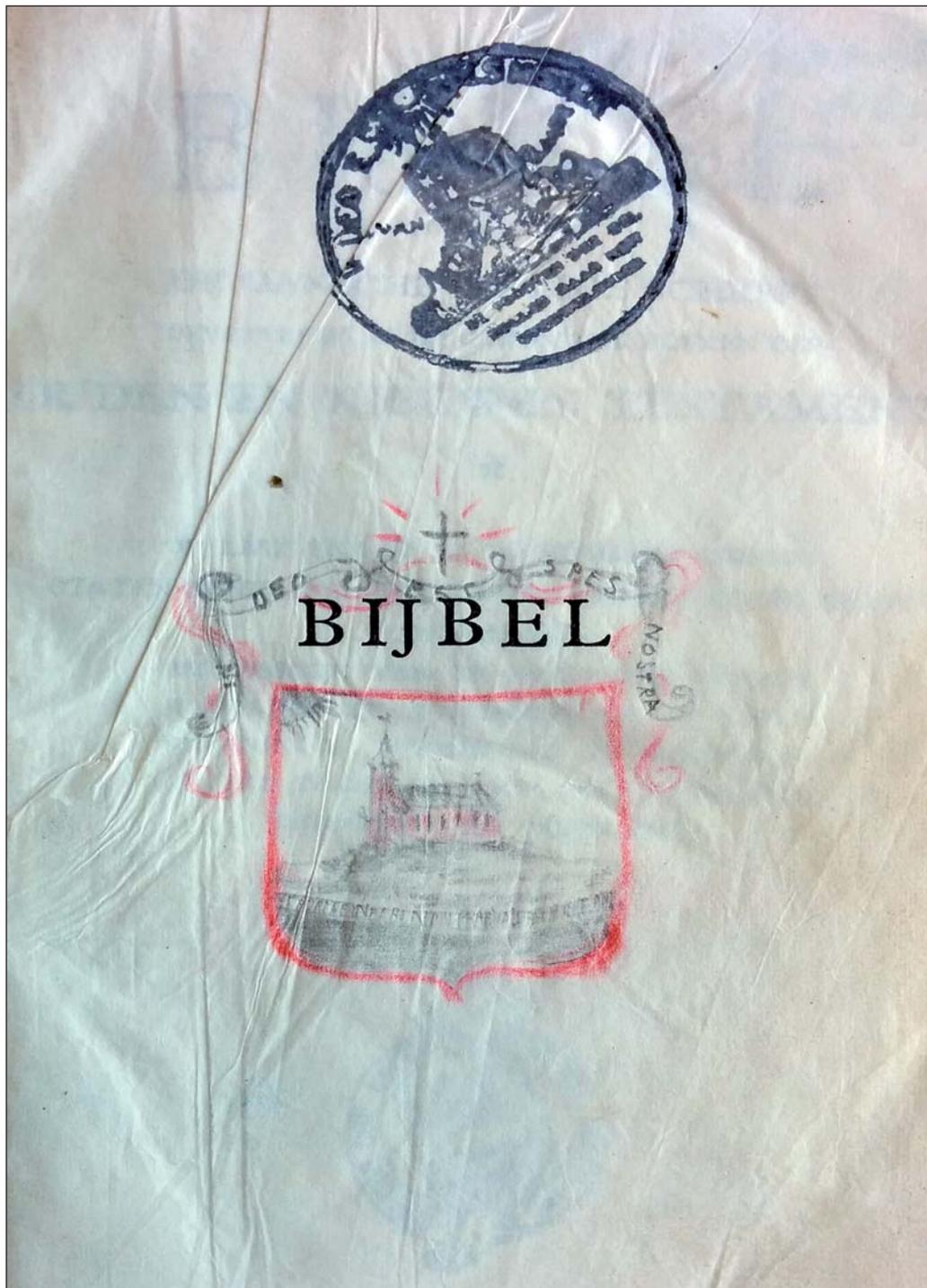


Abb. 18: Zeichnung aus van Raaltes Bibel aus dem KZ: In deo spes nostra = Auf Gott unsere Hoffnung. Unter der Kirche: De poorten der hel zullen haar niet overweldigen = Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.



Abb. 19: Auf den Rückweg von Dachau in Siegburg. Van Raalte steht in der mittleren Reihe rechts mit dunklem Anzug. Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

Zu seinem KZ-Aufenthalt schrieb van Raalte (übersetzt): *Es ging den KZ-Herren darum, die Gefangenen physisch und psychisch zu ermorden. Die Schlimmsten waren die Zynisten, die höhnisch, hochmütig und spöttisch auftraten. Besonders die Polen wurden schlecht behandelt. ... Die große Zahl der Toten hatte vor allem mit mangelnder Ernährung zu tun. Zeitweise hatte ich solchen Hunger, dass ich Kleeblätter, Kohl- oder Rübenblätter aß. Besonders schlimm war es 1942 und unmittelbar bevor die Amerikaner als Befreier kamen. In der Zwischenzeit ging es uns ein wenig besser, weil wir Pakete mit Lebensmitteln bekamen. ...*

Niemand von den 1000 Pfarrern im Block 28 hatte eine Bibel. Ich hatte meine retten können. Selbst Gottesdienste in einer kleinen Kapelle waren später im Block 26 möglich. Sehr viel hing von der Blockleitung ab. Religiöse Gespräche waren auch möglich, am besten während der Arbeitszeit. Wir waren auch im KZ nicht ohne Gott! (Übersetzung Albert Arends in: Der Grenzbote vom 21.1.2005, aus: v. Raalte, concentratiekamp).

Van Raaltes Schwiegersohn, Pastor Tjeerd Boersma, sagte im Gedenkgottesdienst in der evangelisch-altreformierten Kirche in Laar am 10. Mai 2015 über seinen Schwiegervater: *Er hat bezeugt, Gott war mir nie näher als in Dachau!* (Mail vom April 2015). Van Raalte selbst beschrieb dies in seinem Buch über seine Lagerzeit in dem Kapitel „Das Evangelium in Dachau“ (S. 65-72).

Predigt vom 2. Juni und vom 2. Dezember 1945 über Jakobus 5, 11

Jannes van Raalte reiste am 16. Mai 1945 aus Dachau ab und kam am 29. Mai bei seiner Familie in Ermelo an. Schon am nächsten Sonntag, den 2. Juni 1945, stand er wieder in Ermelo auf der Kanzel. Er predigte über Jakobus 5, 11: *Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.* Text, Predigt und Lieder hat van Raalte sauber mit der Maschine getippt, wie alles, was er schrieb, predigte und lehrte.

Diese Predigt wiederholte er am 10. Juni 1945 in Sonnevank, einem Sanatorium für Tuberkulose-Patienten in der Nachbarschaft von Ermelo, am 1. Juli 1945 in Olst, am 22. Juli 1945 in Putten, am 29. Juli 1945 in Gees und am 16. August 1945 in Zalk. Die Grenze nach Deutschland war und blieb für ihn bis zum Dezember 1945 geschlossen.

Genau die gleiche Predigt hielt er ein halbes Jahr nach seiner Rückkehr in seinem ersten (und einzigen) Gottesdienst nach dem Krieg in Laar. Es war ein herzbewegender Gottesdienst. Noch heute erzählen Ältere in Laar, viele hätten geweint. *Es waren Tränen der Reue und der Scham über das Geschehene.* Im Gedenkgottesdienst der alt-reformierten Gemeinde Laar vom 10. Mai 2015 zum 70-jährigen Kriegsende und zum 75. Jahrestag des Überfalls auf die Niederlande standen derselbe Text und van Raaltes Predigt im Mittelpunkt.

Van Raalte hatte vergeben. Er predigte völlig ohne Vorwürfe oder Anklagen den biblischen Text. Er betonte, Gott habe mit jedem Leiden einen Plan. Gott bewirke Gutes durch alles Leiden hindurch. *Ihr habt gesehen, zu welchem Ende der Herr es geführt hat,* heißt es im genannten Vers in Jakobus 5. Van Raalte erklärte: *Manche sagen mir, hätte ich mich anders verhalten, (also: hätte ich geschwiegen), dann wäre ich nichts ins Konzentrationslager gekommen.* Darüber war er traurig, aber nicht verbittert (Predigt S. 16-17).

Er betonte: Das Leiden trägt reiche Frucht. Das geistliche Leben wächst im Leid und die Gemeinschaft mit Gott wird stärker und tiefer. Im Leid kann man Erfahrungen machen, die man für kein Geld der Welt wieder missen wollte. Das ist die Seligkeit, die Jakobus preist.

Die Gemeinde sang am 2. Dezember 1945 als Antwort den bereimten Psalm 126:3, am 2. Dezember 1945 in niederländischer und sie wiederholte ihn am 10. Mai 2015 in deutscher Sprache:

*Oft sehn wir, die mit Tränen sä'n, das reife Korn mit Freuden mähn.
Der Sämann gehet aus und weint, weil alle Müh verloren scheint,
geht auf und ab, streut seinen Samen mit Tränen, doch in Gottes Namen,
und kehrt – wie jauchzt sein froher Blick! – mit reichen Garben einst zurück.*

Loslösung von Laar

Wie oben schon zu lesen war, predigte van Raalte am 2. Dezember 1945 noch einmal in seiner alten Gemeinde. Zwei Tage später, am 4. Dezember 1945, schlug er der Gemeinde eine Auflösung des Arbeitsverhältnisses vor. Er schrieb dem Kirchenrat (Übersetzung): *Ich würde nichts lieber wollen, als die Arbeit in Laar sofort wieder aufzunehmen und zu euch zu kommen. Leider geht das nicht: Die Umstände sind jetzt der Art, daß dies unmöglich ist. Deshalb sehe ich im Moment keinen anderen Weg für uns, als eine Auflösung des Verhältnisses nach Artikel 11 der Kirchenordnung, weil aufgrund der Umstände, für die beide Seiten nichts können, eine Weiterarbeit in Laar für mich nicht möglich ist. Gott hat uns diesen Weg geführt. Ich meine, wir müssen das so akzeptieren* (Gemeindearchiv EAK Laar: Kirchenratsprotokoll vom 4.12.1945).

Nach dem Krieg arbeitete van Raalte, der bis April 1946 in Ermelo wohnte, einige Monate als Hilfsprediger in Heemse/Overijssel, unweit der Niedergrafschaft. Hier entschied er sich für die „Vrijmaking“. Mit der sogenannten „Befreiung“ aus den Gereformeerde (altreformierten) Kirchen entstand 1944 unter der Leitung von Prof. Klaas Schilder aus Kampen eine „befreite“ Kirche. Es ging um die Autorität der Synode nach Artikel 31 der Kirchenordnung. Heute sind die Gereformeerde Kerken Vrijgemaakt nach der Protestantischen Kirche der Niederlande dort die zweitgrößte protestantische Kirche. Sie zählt 125.000 Glieder in 270 Gemeinden. Van Raalte wurde 1946 Pastor in der Gereformeerde Kerken (vrijgemaakt) in Neede und Eibergen und von 1951 bis zu seiner Pensionierung 1965 in Harderwijk (Abb. 20).



Abb. 20: Familie van Raalte 1951. Von links: Pastor Jannes van Raalte, Geesje, Henk, Margje und Jan. *Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.*

Van Raalte war Mitglied der Generalsynoden der Gereformeerde Kerken Vrijgemaakt von 1948, 1958, 1967 und 1969. Er war ein streitbarer Verfechter für die Existenzberechtigung und weitere Verbreitung dieser Kirche. Mit der erneuten Spaltung dieser Kirche 1968 konnte er sich überhaupt nicht anfreunden. Aus dieser Trennung gingen die „Nederlands Gereformeerde Kerken“ hervor. Zu den Wortführern dieser Gruppe gehörten der frühere Emlichheimer Pastor Gerrit Visée und der Kampener Professor Cornelis (Kees) Veenhof (1902-1983), der häufig in Emlichheim weilte.

Studienfelder und Publikationen

Van Raalte interessierte sich sehr für die Geschichte und Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. Über die Kirchen der Abscheidung in den Niederlanden nach 1834 ver-

öffentliche er mehrere Bücher. Er fertigte viele maschinenschriftliche Auszüge und Abschriften alter Urkunden von Laar und von seinem Geburtsort Zalk an, die er selber in Buchform eingebunden hat. Sein zweites Arbeitsfeld war das Studium des Alten Testaments. Er publizierte mehrere biblische Kommentare und ein Buch über „Die Schreibkunst in den biblischen Ländern“ über Keilschriften und Hieroglyphen.

Van Raalte engagierte sich im Vorstand von „De Wachterbond“, der die Theologische Schule in Kampen unterstützte. In dieser Funktion schrieb er 1953 das Buch „Vijftig jaar strijd voor de beginselen der Afscheiding“ (50 Jahre Kampf für die Grundsätze der Abscheidung).

Eine Reihe seiner Aufzeichnungen finden sich heute im „Archief- en Documentatiecentrum [van de Gereformeerde Kerken in Nederland]“, das 1993 in Kampen errichtet wurde.

Viele Aufzeichnungen und Publikationen sind nach wie vor im Besitz seiner Tochter in Zwolle. Die Wochenzeitung „De Reformatie“ schrieb schon am 8. Juli 1950 zum 25jährigen Dienstjubiläum von van Raalte in einer kurzen Notiz: *Van Raalte hat durch seine Pressearbeit große Bekanntheit erworben.* Er hat dadurch deutliche Spuren hinterlassen in den Kirchen der Grafschaft Bentheim und der Niederlande.

Jannes van Raalte und seine Frau Margje liegen in 't Harde begraben (Abb. 21).



Abb. 21: Der Grabstein des Ehepaars van Raalte auf dem Friedhof in Zalk, Niederlande.

Quelle: Ehepaar Boersma, Zwolle.

Nachlass

- ▶ Geesje Boersma, Zwolle

Quellen

- ▶ Archiv der Synode der Ev.-altref. Kirche in Niedersachsen in Wilsum (AEAK):
 - Akte NS-Zeit
 - Synodenprotokolle der Ev.-altref. Kirche
- ▶ Gemeinearchiv EAK Laar:
 - Rufbrief
 - Kirchenratsprotokoll der altreformierten Gemeinde Laar
- ▶ Tjeerd und Geesje Boersma: mündliche Auskünfte im April 2015
- ▶ Tjeerd und Geesje Boersma: schriftliche Auskünfte vom 26.5.2015

Veröffentlichungen

- ▶ Bundestag 1929. Das Haus des Herrn und unsere Jünglinge, und: Der Jünglinge Kraft ist ihre Zierde: Hrsg. im Selbstverlag des altreformierten Jünglingsbundes für Bentheim und Ostfriesland, Emden 1929.
- ▶ Etwas aus der Geschichte unserer Kirchen, in: Der Grenzbote Nr. 1777 vom 24.1.1931 (mit Fortsetzungen, über die Gründung der altreformierten Gemeinden in Deutschland).
- ▶ Die Erkenntnis Gottes. Kurze Darstellung der reformierten Lehre, Düsseldorf 1934.
- ▶ Het auteurschap van het boek De Prediker, in: Gereformeerd Theologisch Tijdschrift, XXXV, Kampen 1934, S. 498-530.
- ▶ Het Woord is vleesch geworden, Franeker [1938].
- ▶ Een hoofd des hoeks, Franeker [1939].
- ▶ De liederenparel van Salomo. in: Gereformeerd Theologisch Tijdschrift, XL, Kampen 1941, S. 49-72, 97-106.
- ▶ Laarman, G./Raalte, Jannes van/Herksen, J. van, De boeken Spreuken, Prediker, Hooglied (Bijbel toegelicht voor het nederlandsche volk, 13), Kampen (1942).
- ▶ In het concentratiekamp, Franeker 1945.
- ▶ De worsteling om de eenheid. Hoe staan wij thans tegenover 1892?, [Enschede 1947].
- ▶ Notulen der Algemeene kerkelijke vergadering van de Gereformeerde kerk onder het kruis in Nederland, in de jaren 1851-1958, 1860, 1862-1869, Neede 1949.
- ▶ Vijftig jaar strijd voor de beginselen der Afscheiding: enkele gegevens uit de geschiedenis van „De Wachterbond”, Middelburg [1953].
- ▶ Wat was de Gereformeerde Kerk in Nederland? De geschiedenis van de ‘Kruisgezinden’, Goes 1954.
- ▶ De strijd der School, 1909-1942, in: Comité van uitgave, Tot de prediking van het woord des geloofs: Opstellen ter gelegenheid van de herdenking van de oprichting der Theologische school A.D. 1854 te Kamen, Kampen [1954], S. 110-123.
- ▶ De schrijfkunst in de Bijbellanden (Bibliotheek van boeken bij den Bijbel), Baarn 1955.
- ▶ Een losser gegeven. De betekenis van het boek Rut voor onze tijd, Goes 1965.
- ▶ Het boek Genesis. Schetsenbundel/1 [Genesis 25, 1-15, 19]. Uitgeg. in samenw. met de Bond van Vereniging van Gereformeerde Vrouwen, Groningen [1970].

- ▶ De hoofdsom van het evangelie: Catechismuspreken. Samengesteld door Tj. Boersma en Joh. Francke, 2 dln, Enschede [1970] (mit sechs Predigten von J. van Raalte über die Sonntage 5 bis 10 des Heidelberger Katechismus in Bd. 1, S. 47-120).
- ▶ Het boek Genesis. Schetsenbundel/2 [Genesis 25, 19-50]. Uitgeg. in samenw. met de Bond van Verenigingen van Gereformeerde Vrouwen, Groningen [1971] (2. Auflage 1975).

Artikel und Predigten von Jannes van Raalte finden sich unter anderem in den Zeitschriften:

- ▶ „De Reformatie”
- ▶ „De Poortwake” (Orgaan van de Bond van Geref. Meisjesverenigingen)
- ▶ „Rondom het Woord” (Orgaan van de Bond van Verenigingen van Geref. Vrouwen)
- ▶ „Woord en Wetenschap”, Mededelingen van de Stichting voor Gereformeerde Wetenschappelijke Arbeid
- ▶ „Der Grenzbote“
- ▶ „Jünglingsblatt“
- ▶ In der Predigtreihe „Mancherlei Gaben – ein Geist“ der deutschen Predigreihe der deutschen Altreformierten Kirche (Jg. 2 – 10, etwa 1929 bis 1939, hier erschienen fünf Predigten).

Handschriftliche Manuskripte van Raaltes:

- ▶ Gereformeerde Geloofsleer voor het catechetische onderricht door Ds. J. van Raalte, Laar, 1931 [getipt und gebunden, 353 Seiten, zwei Exemplare, Privatbesitz G. J. Beuker].
- ▶ Historische Notities over Ten Clarenwater, Het kerspel Caten, Hattem, de Marke Laerewolt en het dorp Lair, e.d. door J. van Raalte, V.D.M. te Laar. III. Coevorden 1937 [Privatbesitz Geesje Boersma, Zwolle] getipt und gebunden, 439 Seiten.
- ▶ Berichte von den Generalsynoden von Amersfoort 1948, Bunschoten-Spakenburg 1958-1959 und Hoo-geveen 1969 [Archief- en Documentatiecentrum van de Geref. Kerken, Kampen (Broederweg)].

Literatur

- ▶ Baarlink, Heinrich, Pastor Kolthoff und der Grenzbote, in: Ev.-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen (Hrsg.), Unter Gottes Bundeszeichen. 1849-1999 Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen, Bad Bentheim (1999), 117-151, S. 141.
- ▶ Beuker, Gerrit Jan, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1835-1988. Hrsg. von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen, Bad Bentheim 1988, S. 95, 350-351, 455-456, 465-466, 517, 522.
- ▶ Burkert, Steffen, Abschiedsgruß mit Tinte aus Blut. Vor 70 Jahren wurde das KZ Dachau befreit – und damit auch ein Pastor aus Laar, in: GN vom 28.4.2015.
- ▶ Fijter, Reiny de, Dierbare foto's: beeld familie Van Raalte, in: Nederlands Dagblad vom 1.5.2013.
- ▶ Haas, J. de, Gedenkt uw voorgangers, V., Haarlem 1989, S. 117-119.
- ▶ Harinck, G., De Reformatie. Weekblad tot ontwikkeling van het Gereformeerde leven, Baarn 1993, S. 312-313, 386.
- ▶ Hoksbergen, H., Er war immer ein fanatischer Gegner des Nationalsozialismus. Ds. J. Van Raalte zat vier en een half jaar gevangen, in: Nederlands Dagblad vom 5.5 1979 (Interview mit Jannes van Raalte).
- ▶ Jong, L. de, Het Koninkrijk der Nederlanden in de Tweede Wereldoorlog 1939 – 1945. Deel 8, eerste helft: Gevangenen en Gedeporteerden (Rijksinstituut voor oorlogsdocumentatie, Amsterdam), Amsterdam 1978, S. 540 (auch: http://data.politicalmashup.nl/vk/orig-pages/nl.vk.d.8-1/pg_0548.pdf).

- ▶ Kamphuis, Jacob, Art. Raalte, Jannes van, in: Biografisch Lexicon voor de geschiedenis van het Nederlands Protestantisme, VI, Kampen 2006, S. 238-239.
- ▶ Knoop, Herman, Een Theater in Dachau, Goes (ca. 1946) (2. Auflage Groningen 1975), S. 105-206.
- ▶ Lensing, Helmut, Die Beseitigung des Niederländischen als Kirchensprache in der altreformierten Kirche der Grafschaft Bentheim durch den NS-Staat 1936 – 1939, in: EG Bd. 15, Haselünne 2008, 237-287, S. 242, 256, 273.
- ▶ Lensing, Helmut: Die Feier zum 100jährigen Jubiläum der „Abscheidung“ der altreformierten von der reformierten Kirche für das Deutsche Reich in der Grafschaft Bentheim 1934, in: EG Bd. 16, Haselünne 2009, 506-535, S. 517, 527-531.
- ▶ Lensing, Helmut, Die altreformierten Gemeinden Nordhorn und Brandlecht von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, in: Gerrit Kortmann/Gerrit Wieking (Redaktion), „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken ...“ 100 Jahre Evangelisch-altreformierte Gemeinde Nordhorn 1911 – 2011. Hrsg. von der Ev.-altreformierten Kirchengemeinde, Nordhorn 2011, 11-244, S. 179-181, 184-185, 198, 206, 226.
- ▶ Lensing, Helmut, Die reformierte und die altreformierte Kirche der Grafschaft Bentheim und das Jahr 1933, in: EG, Bd. 16, Haselünne 2009, 402-485, S. 426, 455, 478.
- ▶ Lensing, Helmut, Der reformierte Protestantismus in der Grafschaft Bentheim während der Weimarer Republik und das Aufkommen des Nationalsozialismus bis zu seiner Etablierung Ende 1933, in: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, Bd. 105/2007, Hannover 2008, 95-166, S. 125, 129, 153.
- ▶ Ridderbos, J., Predikanten in de frontlinie. De gevolgen van deelname aan het (kerkelijk) verzet in Nederland tijdens WO II, Barneveld 2015, S. 15-16, 102.
- ▶ Roon, Ger van, Zwischen Neutralismus und Solidarität. Die evangelischen Niederlande und der deutsche Kirchenkampf 1933-1942 (Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 24. Hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte), Stuttgart 1983, S. 118, 125, 128, 139, 198.
- ▶ Roon, Ger van, Protestants Nederland en Duitsland 1922-1941, Utrecht/Antwerpen 1973 (2. Auflage Kampen 1990).
- ▶ Schneider, Jos/Westelaken, Gijs van de, De bus uit Dachau, Amsterdam 1987, S. 84-87.
- ▶ Wolf, J. de, In memoriam J. van Raalte, in: Handboek Gereformeerde Kerken in Nederland, Jahrg. 1983, Goes 1983, S. 280-284.

Internetadressen

- ▶ http://www.wider-des-vergessens.org/index.php?option=com_content&view=article&id=154%3A-die-anfaenge-des-ehemaligen-konzentrationslagers-dachau&catid=7%3Ashoahologaut&Itemid=36&limitstart=4 (zuletzt eingesehen am 4.4.2015).
- ▶ http://data.politicalmashup.nl/vk/orig-pages/nl.vk.d.8-1/pg_0548.pdf.
- ▶ <http://www.versoehnungskirche-dachau.de/themen/pages/PastorenDE.php> (zuletzt eingesehen am 14.5.2015).

Autor

Gerrit Jan Beuker, Laar

Eerpellen

„Wo kumms du by den groten Dost?
Harr Y te saulten wall de Wost?
Of was te sault de Kalwerbaulten?“
Frög Telle, „wat was by U saulten?“

„Dat wi'ck dy gerne seggen, Telle:
Wy atten Eerpel in de Pelle
En utgebroaden Speck derby.
Dat Etten mögt soa gerne wy“. –

„Dat mögt wy ok, men Eerpellen
Dat do'k nich geern, will lewer schellen;
Nee, de laangwie'ge Pelllery,
Wilhelmine, dat is nix für my“. –

„Dat Pellen“, segg Wilmine slau,
„O, Telle, dat kann ick soa gau,
Men by Jan Hinnerk duurt ne Sett,
Drüm pell ick altied för em met“. –

„Dat geht ja ok“, sä Telle dann,
„Men du verwäins licht dienen Mann:
Du bis dann – denk' doch Wilhelmine –
Jan Hinnerk siene Pellerine!“.

Carl van der Linde

Quelle: Grafschafter Wochen-Rundschau Nr. 40 vom 30.09.1928.

*Erklärung: Pellerine: kurzer Schulterumhang, häufig auch für einen
leichten ärmellosen Regenmangel (Regencape)*